

Famulatur in China, Juli bis September 2004

Oversease Chinese Hospital, Jinan University Guangzhou

Tina Geinitz

Nach acht Semestern Studium der westlichen Medizin wurde es auch für mich umgehend notwendig einen Auslandsaufenthalt ins Auge zu fassen. Die Zeit vergeht unglaublich schnell, und wenn man nicht Acht gibt ist man, noch grün hinter den Ohren, plötzlich Assistenzarzt mit Dokortitel und limitierten Freizeitaussichten! Unglaubliche Zufälle führten mich nach China, dem fremdesten und faszinierendsten Land das in Frage kam. Über ein gut organisiertes Stipendium der Deutsch Chinesischen Gesellschaft für Medizin, einigen Unannehmlichkeiten mit der Visumsbeschaffung und viel Aufregung im Bauch verbrachte ich zehn Wochen in China. Um den angekündigten Kulturschock etwas in Grenzen zu halten entschied ich mich für einen vorangestellten dreiwöchigen Reiseurlaub mit meinem Freund. Wir landeten in Hong Kong, das zwar nicht China ist aber wohl eine der modernsten Städte der Welt. Vier Millionen Einwohner, 24 Stunden Tage, die Nächte mit Leuchtreklamen zum Tag erklärt, einkaufen was das Herz begehrt und Essen in enormer Authentizität aus sämtlichen Provinzen Chinas und angrenzenden Ländern.

Über Macao reisten wir dann nach Zhuhai, eine Millionen EW-Kleinstadt, sehr sauber und keine Englischkenntnisse der Menschen. Dort besuchten wir Freunde die uns Land und Leute zeigten, Tradition und Mentalität veranschaulichten und unsere Chinesisch Kenntnisse verbesserten. Nach einer aufregenden Zeit nach der mir China und das Leben dort schon sehr vertraut waren, begann ich meine Famulatur in Guangzhou.

Unterkunft und Umgebung

Wir waren drei Deutsche im Campus und kannten uns nur flüchtig von einem gemeinsamen Sprachkurs und den Bewerbungsgesprächen. Sehr schnell waren wir einander vertraut und erkundeten die Kultur mit jeder Menge Spaß gemeinsam. Die Unterbringung erfolgte in Doppelzimmern, sehr komfortabel mit Klimaanlage, Telefon, eigenem Bad und Fernseher. Bei durchschnittlich 35° Celsius und 80% Luftfeuchtigkeit möchte man diesen Luxus auch nicht missen. Unsere Wäsche wuschen wir selbst was unsere Motivation zum Shoppen für günstige Preise ungemein förderte! Sehr schnell hatten wir Kontakte zu chinesischen Krankenschwestern die im selben Gebäude untergebracht waren, gleiche Zimmergröße, sechs Chinesen, keine Klimaanlage! Alle wollten mit großer Motivation ihre Englischkenntnisse praktizieren und so wurden wir sehr herzlich empfangen und mit der Umgebung vertraut gemacht. Das Campusgelände war riesengroß, anfangs ohne Kompass unüberschaubar. So mangelte es uns jedoch an nichts auf dem Gelände: Internet Bar, verschiedene Mensen und Restaurants, ein Supermarkt, riesige Parkanlagen, diverse Sportzentren und ein Swimmingpool perfekt zu gestalten. Verständlich wird das alles erst wenn man berücksichtigt, dass jeder Student und Krankenhausmitarbeiter seinen Wohnsitz auf dem Campus haben muss. Das Gelände diente uns oft als willkommene Erholung mit Ruhe und Sauberkeit nach diversen Stadterkundungen. Guangzhou hat neun Millionen Einwohner, ist sehr chinesisch, dreckig und laut, enorm vielseitig und riesengroß. Man isst fast überall sehr gut, gesund und alles was mit dem Rücken zum Himmel zeigt kommt auf den Tisch! Jedes Gericht besitzt spezielle Heilwirkungen und regelmäßiges gutes Essen ist für den Menschen in der Provinz Guangdong fast wichtiger als Schlaf. Die Gegensätze zwischen arm und reich hielten sich hier in Grenzen, alles war eher auf einem mittleren Niveau. Natur-

lich gab es auch große Armut und Bettler, aber jeder schlägt sich irgendwie durch und nutzt was er kann! Eines der Dinge, die den "Kulturschock" wenn es ihn denn gibt, für mich zu Deutschland ausmachten!

So erkundeten wir obskure Märkte wo es einfach alles zu kaufen gab, von Hunden in Kartons, Schildkröten verpackt in Einkaufsnetzen, Skorpione in Plastischüsseln, getrocknete Haifischflossen und diversen Fisch, Geflügel jeglicher Art, das meistens gerade verkaufsbereit bearbeitet wird und vieles mehr. Wir schlenderten durch schöne Parks und wurden oft zu chinesischen Gesellschaftssportarten eingeladen, besuchten Tempel und Pagoden und fielen jeden Abend völlig erschöpft zu Boden.

Sprache und Verständigung

Es empfiehlt sich immer die Landessprache etwas zu beherrschen, wobei Chinesisch auf den ersten Blick eher eine Ausnahme darstellen könnte. Weit gefehlt, mit etwas Basiswissen sauberen Ohren gewöhnt man sich auch daran. Ich hatte einen Sprachkurs von Assimil dabei, sehr empfehlenswert zum eingewöhnen, aber die Aussprache und Betonung ist Knochenarbeit. Dank meiner Zimmermitbewohnerin, die sehr gut Chinesisch sprach, bin ich nun in der Lage mich selbst verständigen zu können. Allein unterwegs bedient man sich in Restaurants natürlich noch der Zeigemethode, klappt aber prima wenn man unvoreingenommen mit Hunger Essen geht! Ein empfehlenswertes Buch ist das kleine Wörterbuch von Langenscheidt, hat mir immer aus der Klemme geholfen!

Krankenhaus und Famulatur

Im Krankenhaus wurden wir von Ärzten, Personal und Patienten herzlich aufgenommen, betreut und schnell mit allem vertraut gemacht.

Zu Beginn bekamen wir die jeweils zuständigen Personen zugewiesen für Unterkunft, Bezahlung der Universität, Organisation der Stationsarbeit und sonstige Fragen. Ich zahlte für fünf Wochen nach einigen Verhandlungen 350 Euro und man bekam je nach Aufenthaltsdauer sogar ein kleines Gehalt von 60 bis 100 Euro. Die Beauftragte für ausländische Studenten und Ärzte war unser Ansprechpartner für Wünsche bezüglich der Fachrichtungswahl und gleichzeitig praktische TCM Ärztin. Sie gab uns in der ersten Woche gemeinsam eine Einführung in die Diagnostik und Behandlung der TCM. Wir lernten die Grundzüge der Zungen- und Pulsdiagnostik, die Vielfältigkeit der Kräuteranwendung, die alltäglichen Anamnesegespräche in einer Art Ambulanz mit durchschnittlich 7 bis 10 weiteren Menschen plus uns drei in einem Zimmer mit offener Tür zum Gewimmel des Stationsganges. Sie sprach ein recht gutes Englisch, hatte aber wenig Zeit viel zu übersetzen. Viel aufregender war ohnehin das Umfeld und die Atmosphäre dieser Behandlungsmethode. Sehr selten waren auch einmal Laborwerte vor Ort, über die wir uns dann äußern sollten da die TCM Ärzte damit nicht viel anfangen konnten. Üblicherweise folgten dann Verordnungen von Kräutermixturen, die man sich frisch in der Hausapotheke zubereiten ließ. Bezahlt wurde alles gleich im Anschluss mit dem üblichen chinesischen Papierkrieg. Zum Teil erfolgten Überweisungen zu Akupunktur oder auch westlichen Ärzten.

Die Arbeitszeiten sind von 8.00 oder 9.00 (individuell verhandelbar) bis 12.00 und 14.30 bis 17.30 Uhr.

Die heißen Stunden der Mittagspause ließen sich sehr vorteilhaft nutzen für ein gemütliches Essen, ein Schläfchen oder zum Nachlesen der eben gelernten Dinge.

Ich entschied mich die anschließenden zwei Wochen auf der Akupunktur zu verbringen. Eine sehr viel besuchte Station mit einer netten und gut Englisch sprechenden Ärztin. Vormittags schaute ich mir die Behandlungen an und am Nachmittag gab es dann Unterricht über Stichtechnik, Meridiane, Anwendungsgebiete und Methoden der Akupunktur. Frau Dr. Zhang war eine sehr geduldige Lehrerin, immer bemüht auf all unsere Fragen und Wünsche einzugehen und viel zu übersetzen. Wenn man sich in China gut miteinander versteht, ist man schnell sehr vertraut, unternimmt gemeinsam Ausflüge und wird als große Ehre auch nach Hause eingeladen und bekocht.

Natürlich kann man nicht erwarten in so kurzer Zeit viel selbständig arbeiten, aber mit einer offenen Grundeinstellung und etwas Übung kann man sich einen guten Überblick in der Denkweise der TCM verschaffen und natürlich auch genügend Motivation um selbständig weiterzuarbeiten und vielleicht einmal wieder zu kommen!

In meinen beiden letzten Wochen verbrachte ich die Vormittage abwechselnd auf verschiedenen Stationen um mir die Nachmittage für Lehrstunden auf der Akupunktur freizuhalten. Nicht immer ist motiviertes englisch sprechendes Personal vorhanden, so dass es immer individuell abhängig ist zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Im OP wurden wir von den Schwestern freundlich empfangen und eingewiesen, über spannende OP's informiert und verweilten dort als interessierte Zuschauer. Wir bekamen Kaiserschnitte, chirurgische Knochenrekonstruktionen, laparoskopische Operationen und verschiedenste Anästhesietechniken zu sehen. Hygienisch ist es kein so schlimmer Alptraum wie man immer hört, oft jedoch sehr alt und dementsprechend unzulänglich für westliche Verhältnisse. Sehr ernüchternd waren dagegen so viele sehr arme Patienten mit sehr dürftigen Behandlungsmethoden. In China sind Krankenversicherungen nicht üblich für Jedermann, so dass das Krankenhaus selbst die Behandlungskosten für zahlungsunfähige Patienten übernehmen muss. Da aber auch hier der Verschuldung Grenzen gesetzt sind ist man gezwungen, sich hier mit sehr primitiven aber kostengünstigen Behandlungen zufrieden zu geben, Bemerkenswert ist an dieser Stelle die chinesische Grundeinstellung. Der Stellenwert der Familie ist unermesslich groß, jeder hilft jedem uneigennützig. So ist selbstverständlich ein oft enormes Budget vorhanden, jahrelang gespart, um in Notsituationen einander zu helfen. Dieses System funktioniert erstaunlich gut wenn man bedenkt, welche breite Bevölkerungsschicht diese einfachen Menschen einnehmen.

In den folgenden Tagen besuchte ich noch die Dermatologie, Nephrologie, Chirurgie, Radiologie und Onkologie. Jede Station für sich war ein interessantes Erlebnis. Man sieht nicht alle Tage eine Betriebsvorsorgeuntersuchung von 100 Chinesen die im 30 Sekunden Takt zur Durchleuchtung kommen und folglich immer circa 10 Personen um das Gerät herumstehen. Freundlich wurde mir überall in oft kärglichem Englisch das Wichtigste erklärt und gezeigt. Für mich war es eine sehr gute Entscheidung einen vielseitigen Einblick von diversen Stationen zu bekommen, wenn auch nur oberflächlich. Der Lerneffekt ist wie zu erwarten nicht sehr groß, so dass ich es vorzog mich intensiver mit der Akupunktur zu beschäftigen.

Nach acht Wochen China fühlte ich mich dann einigermaßen kommunikationsfähig um allein weiter zu reisen. Inzwischen hatte ich jede Menge Freunde und Bekannte die mir halfen eine Unterkunft in verschiedenen Städten zu organisieren, aus chinesischer Gastfreundschaft unentgeltlich, was mich oft in Verlegenheit brachte.

Allein in China Reisen

Mit ein paar Brocken Chinesisch und gesundem Menschenverstand fühlt man sich in China nie unverstanden oder verloren. Auch in noch so abgelegenen und verlassenem Gegenden sind nach dem ersten Blick auf den Stadtplan schon hilfsbereite Chinesen zur Stelle. Es kommt jedoch auch nicht zu selten vor, dass eben alle immer helfen wollen auch wenn sie gar keine Ahnung haben. Also Kopfhoch und Geduld zeigen. wenn man dann ein und dieselbe Straße 3 bis 4 mal entlanglaufen muss!

Auch chinesische Karten zu lesen ist reine Übungssache, Geduld und Ruhe braucht man immer denn mit englischen Karten kann kein Chinese weiterhelfen. Auf Grund meiner blonden Haare war ich ein klassischer Ausländer, was bei dem einen oder anderen Dollarzeichen aufleuchten ließ oder einfach nur neugierige Blicke und Fragen nach sich zog. Kommt schon mal vor dass Kinder Haare als Andenken wollen oder zumindest prüfen ob sie auch echt sind!

Was Wohnen und Essen in China betrifft hat man schon einiges auszuhalten, ist aber reine Einstellungsfrage. Das Zimmer mit Ratten zu teilen ist keine Seltenheit und beim Shoppen in der Umkleidekabine von Kakerlaken beobachtet zu werden ebenfalls nicht. Auch der Magen-Darm-Trakt härtet sich nach der ein oder anderen unausweichlichen Reisediarrhoe ab und man kann essen wann und wo man will. Die Gerüche weisen den Verstand von ganz allein zurecht ob von etwas abzuraten ist oder nicht!

Meine Reise führte mich zuerst 2000 Kilometer in den Norden, Hangzhou, als kleine Erholung von der Großstadt, mit viel Grün und Sauberkeit. Von dort aus machte ich kleinere Tagesausflüge mit dem Zug in längliche Gegenden und genoss einfach die Zeit. Die letzten vier Tage blieb ich. in Shanghai und begegnete so vielen Touristen wie nie zuvor. Keine Stadt gleicht in China der anderen und ist, auf ihre Art einen Besuch wert.

Die Ticket meines Fluges nach China bekam ich in letzter Minute (die Einladungen der Universitäten für die Visumbeantragung. werden immer sehr spät versandt) und doch noch recht günstig. Ich entschied mich für Aeroflot und genoss Aufregung pur und zusätzlich einen Tag Moskau. Gegensätzlicher als auf diese Weise ist mir die Welt vorher noch nicht erschienen.

Medizinische Reiseversorgung

Es ist dringend anzuraten die Basisimpfungen wie Polio, Diphtherie, Tetanus, Hepatitis A/B aufzufrischen bzw. Titer zu bestimmen. Ein Malariastand-By (Malarone) ist beruhigend zu besitzen, kann man aber sicher auch vor Ort für weitaus weniger Geld kaufen. Alle weiteren angeratenen Impfungen stehen im Ermessen der eigenen Verantwortung: Thyphus, Tollwut, Japanische Enzephalitis. Sinnvoll dabei zu haben sind Metoclopramid, Pflaster gegen Blasen, und Linderungen für die üblichen kleinen Leiden.

Empfehlung

Asien ist ein faszinierender Kontinent, eine Welt die es lohnt zu entdecken. Natürlich ist eine Famulatur ein sehr kurzer Zeitraum, aber vielleicht genau das Richtige um für sich zu entscheiden ob man das Land liebt oder hasst und vielleicht später einmal wieder kommen möchte. Für mich waren es erstaunliche 10 Wochen meines Lebens in denen ich sehr viel über Menschen, Kultur und auch über mich selbst lernen konnte. Ich hoffe sehr einmal für längere Zeit in China bleiben zu können.